

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

5.9.1895 (No. 244)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. September.

No. 244.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanruf Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltenen Zeilen oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 25. August d. J. gnädigst geruht, den Anstaltsarzt Dr. Karl Diez an der Heil- und Pflegeanstalt Menau auf sein unterthänigstes Ansuchen auf 1. Oktober d. J. aus dem Großherzoglichen Staatsdienste zu entlassen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Spanische Verlegenheiten auf Cuba.

Nachdem längere Zeit offizielle Madrider Depeschen über spanische Truppenbewegungen auf Cuba ausgeblieben sind, meldet heute ein über London aus Havannah eingetroffenes Telegramm, daß neuerdings ein achtstündiger Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen bei Ramon de las Yaguas stattgefunden habe. Bezeichnenderweise sagt auch diese telegraphische Nachricht nicht, auf welcher Seite der Erfolg war. Die offiziellen Madrider Bulletins begegnen schon seit langer Zeit nicht mehr dem Vertrauen der öffentlichen Meinung und es wird immer augenfälliger, daß die Cuba-Politik des Ministeriums Canovas sich zu einer Lebensfrage für letzteres selbst entwickelt. Ob zum Nutzen oder zum Schaden der Sache, läßt sich einstweilen noch nicht sagen. Im Geiste der althergebrachten und gleichsam zum feststehenden Dogma gewordenen Ueberlieferung handelt das Ministerium Canovas jedenfalls nur konsequent, wenn es an die Behauptung des Antillenbesitzes den letzten Mann und den letzten Peseta setzen will, und in diesem Entschluß hat es die öffentliche Meinung des Landes unstreitig auf seiner Seite. Alle seit Beginn des Aufstandes gemachten Anstrengungen zu seiner Bewältigung können als Beweise für die Unabänderlichkeit dieser in Madrid herrschenden Anschauungen gelten. Wena es einen schwachen oder doch mindestens schwach erscheinenden Punkt in dem Vorgehen Spaniens gegenüber den cubanischen Rebellen gibt, so könnte er in dem hartnäckigen Ausbleiben wirklich nennenswerther militärischer Erfolge gefunden werden. Weßhalb die Sendung des Marschalls Martinez Campos nach Cuba politisch unfruchtbar geblieben ist und aller Voraussicht nach auch bleiben muß, haben wir bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle des Näheren begründet. Um so wichtiger wäre es, diese Blicke durch glänzende militärische Leistungen auszufüllen. Denn auch die spanische Aktion auf Cuba unterliegt dem allgemeinen Naturgesetze, daß der Erfolg das Beste und auf die Dauer das alleinige Mittel der Rechtfertigung jedes Beginnes ist. Marschall Martinez Campos mag noch so hervorragende Verdienste als Feldherr und Diplomat zu seinen Gunsten aus seiner Vergangenheit in die Waagschale werfen, sie wiegen federleicht, wenn die Ereignisse in Cuba eine für den Fortbestand der spanischen Herrschaft im Ernst bedrohliche Wendung nehmen sollten. Man beachte wohl, daß der Marschall sich selbst einen bestimmten Termin für die Niederwerfung des Aufstandes gesetzt hat: den Anfang

nächsten Jahres. Winnen kurzem nimmt die für militärische Operationen größeren Stils und zusammenhängender Anordnung hinderliche Jahreszeit auf Cuba ihr Ende. Dann wird es sich zeigen müssen, ob der Marschall sein Wort einzulösen vermag. Der Einwand unzulänglicher Unterstützung seitens der heimischen Regierung erscheint ihm angesichts der großartigen Anstrengungen des Madrider Kriegsministeriums schon jetzt abgelehnt. Auch seine konsequente Ablehnung der Kommandirung eines Generallieutenants zu seiner Unterstützung im Geschäft der Truppenführung erhöht das Gewicht der von ihm übernommenen persönlichen Bürgschaft für den schließlichen Erfolg. Nimmt man hinzu, daß die materiellen Hilfsquellen Spaniens deutlich Spuren beginnender Erschöpfung zeigen, so leuchtet es ein, wie riskirt die um den Einsatz von Cuba gespielte Partie des Madrider Kabinetts und seines militärischen Vertrauensmannes Martinez Campos ist.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 4. Sept. Den äußeren Feind überwand unser Volk in jenen glorreichen Tagen, deren Angedenken wir voll idealer Begeisterung in den nunmehr hinter uns liegenden Jubiläumswochen verdienstermaßen feierten. Der innere Feind aber — wer möchte sich das verhehlen — erhebt heute sein Haupt trotziger denn je zuvor. Er war noch bei weitem nicht zu seiner heutigen Macht herangewachsen, als das gegen die Sozialdemokratie erlassene Ausnahmegesetz ihm äußerliche Fesseln anlegte. Jenes Gesetz sollte, und konnte es auch nur, repressiv wirken; als Korrelat trat ihm die Arbeitergesetzgebung zur Seite, welche darauf abzielte, das Wohl der sog. arbeitenden Klassen thätig zu fördern. Mit opferwilligem Eifer griffen die Arbeitgeber aller gewerblichen Zweige in der sozialen Reformbewegung des verzweigten Reiches Wilhelm I. niedergelegten Gedanken auf, der in einer gesetzgeberischen Arbeit von mehr als 15 Jahren in die Praxis des Lebens übergeführt wurde unter erheblicher Belastung der Arbeitgeber, einer Belastung, die bis hart an die Grenze geht, von deren sorgfamer Einhaltung die Konkurrenzfähigkeit unserer nationalen Arbeit auf dem Weltmarkt abhängt. Das fürchtbare Anwachsen der Verrohung in den Reihen der halbwichigen Elemente, welche die Träger der Zukunft der Sozialdemokratie sind, die Verhöhnung von Vaterland, Monarchie und Religion, kurz aller derjenigen idealen Güter, ohne die ein Volk nicht gedeihlich zu existieren vermag, zeigt deutlich die Gefahr, welche dem Staate und der bürgerlichen Gesellschaft von dieser Seite droht. Die Niedertracht, welche in diesen letzten Wochen alles besudelte und in den Roth zerterte, was herzerhebend und herzerfrischend im Glorionschein der Erinnerung durch des Volkes Seele zog, muß selbst politisch indifferenten Kreisen so recht zum Bewußtsein gebracht haben, wie dringend nötig die entscheidendste Anwendung der Gesetze geworden ist. Alle sonstigen Differenzen der bürgerlichen Parteien müssen nachgerade zurücktreten hinter der Aufgabe, der fortschreitenden Auf-

lösung der sittlichen Grundlagen unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung Schranken zu setzen.

Berlin, 3. Sept. Wie schon in Aussicht gestellt, hat das Reichs-Versicherungsamt jüngst den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten das Ergebnis der Rentenvertheilung für das Jahr 1894 zugestellt. Danach betragen die Invalidenrenten in dem genannten Jahre schon etwa 29 Proz. der Rentenzahlungen überhaupt. Es wurden insgesammt 34,6 Millionen an Renten gezahlt, wovon 24,4 auf die Alters- und 10,2 Millionen auf die Invalidenrenten entfielen. Von den Altersrentenzahlungen wurden vom Reiche 9,6, von den Versicherungsanstalten 14,8 Millionen, von den Invalidenrenten vom Reiche 4,2, von den Versicherungsanstalten 6 Millionen erstattet. Legt man bei einer Vergleichung der Belastung der einzelnen Bundesstaaten die Bevölkerungsziffern vom 1. Dezember 1890 und die Zahl der nach der Berufsstatistik vom 5. Juni 1882 als versicherungspflichtig anzusehenden Personen zu Grunde, so ergibt sich, daß für Preußen auf den Kopf der Bevölkerung an Rentenzahlungen 78,9 Pfg., auf den der versicherungspflichtigen Bevölkerung 339,0 Pfg., für Bayern 60,5 bzw. 254,7 Pfennige, für Sachsen 55,0 bzw. 216,8 Pfg., für Württemberg 41,6 bzw. 220,0, für Baden 48,3 bzw. 245,1, für Hessen 48,8 bzw. 249,8, für die beiden Mecklenburg 110,2 bzw. 386,3, für die Thüringischen Staaten 51,5 bzw. 225,6, für Oldenburg 44,9 und 205,5, für Braunschweig 63,3 und 243,4, für die Hansestädte 40,0 und 181,9, für Elsaß-Lothringen 61,0 und 266,2 Pfennige entfallen. Für das ganze Reich stellt sich durchschnittlich das Verhältnis auf 70,1 und 302,8 Pfennige.

Berlin, 3. Sept. Der „Post“ zufolge hat Seine Majestät der Kaiser am Sedau-Tage dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff mit einem baldreichen Schreiben in Anerkennung der großen Verdienste desselben um die Erhaltung der Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit in der Armee ein erobertes französisches Geschütz zum Geschenk gemacht. — Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht die Ernennung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht zum Chef des 1. Dragonerregiments „Prinz Albrecht von Preußen“.

Dirschberg, 3. Sept. Ämtliches Resultat der Landtagswahl im 7. Wahlbezirk Landgerichtsrath Seydel-Dirschberg (nat.) wurde mit 226 Stimmen gewählt; Stadtrath Halberstadt-Görlitz erhielt 91 Stimmen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen über die Landwirtschaft.

Strasburg, 3. Sept. In sehr eingehender Weise hat anlässlich seiner Anwesenheit in Diedenhofen der Kaiserliche Statthalter, Seine Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe, in einem Trinksprüche auf Seine Majestät den Kaiser sich über die Lage der Landwirtschaft ausgesprochen. Seinen höchst beachtenswerthen Ausführungen entnehmen wir folgende Stellen:

„Wenn auch über den Betrieb der Landwirtschaft im Kreise viel Erfreuliches mitgeteilt werden konnte, wenn ich mich auch davon überzeugen durfte, daß die Bevölkerung eifrig be-

inzwischen erfahren, daß er es auch Andern so gemacht hat. Und es handelt sich weder um Leute, denen er zu besonderer Freundlichkeit verpflichtet wäre, noch um solche, die ihm Anlaß zum Aerger gegeben hätten. Unser Verhältnis ist ganz harmlos, und auch er benimmt sich so, daß man an einen versteckten Dämon nicht glauben kann.“

„Ich suchte die Achseln.“
„Sie sehen,“ wandte ich mich an unseren Parfümeriehändler, „daß es allerlei Gattungen jovialer Leute gibt. Die Einen entwickeln ihre übermäßige Herzlichkeit, um ihr Opfer auszunutzen oder es auf gute Art zu beseitigen — es gibt auch Menschen, die Ihnen jeden Augenblick, unaufgefordert, Königreiche versprechen und dann doch für den geringsten Dienst nicht zu haben sind. Die Andern sind jovial ohne praktischen Zweck, die Herzlichkeit ist ihnen vielleicht angeborenes Bedürfnis, dem sie dann wieder durch kleine Tüden entgegenarbeiten, wie Herr v. Vohlsing. Man könnte ihn ja für einen Sonderling halten, der wirklich nur gewässerten Wein und ausgelochten Kaffee für „bedürftlich“ hält. Warum aber dann das Spiel mit den Cigarren und dem mysteriösen Hasenbraten? In dem Manne steckt der Dämon, den ich immer hinter dieser Art Menschen wittere.“

„Nun lachte der Parfümeriehändler ein Dämon! Den müssen Sie aufnehmen, Doktor!“

„Es gibt gewiß Ausnahmen,“ erwiderte ich, „nur kann ich eben einen Menschen nicht begreifen, der einen Andern — einen oberflächlichen Bekannten, wie Sie es dem rothigen Herrn sind — so bewillkommt, wie etwa ein Marineoffizier, der eine Reise um die Welt gemacht hat, seine Geliebte oder sein junges Weib.“

„Damit war unser Gespräch zu Ende. Wir hatten die Leipziger Straße erreicht, und da eben ein Pferdebahnwagen heranlam, den ich benutzen konnte, verabschiedete ich mich.“

„Ich will mich in Acht nehmen und nicht zu heralich sein,“ rief mir noch der Parfümeriehändler scherzend nach, nachdem wir uns die Hände gereicht hatten.

Feuilleton.

Joviale Leute.

Von Emil Peschka u.

(Schluß.)

Wir waren während meiner Erzählung in eine stillere Seiten-gasse getreten und schritten hier nun langsam weiter.
„Ihr jovialer Herr,“ sagte der Lieutenant, bringt mich auf einen Andern, der nicht weniger jovial, der aber schon schwerer zu durchschauen ist. Ich meine Herrn von Vohlsing, der seine Herzlichkeit so weit treibt, daß er jeden Bekannten, den er trifft, einladet, doch am nächsten Tage bei ihm zu frühstücken oder zu souperen. Ich glaube, daß in ganz Berlin kein Mensch so viel einladet, als Herr von Vohlsing, und das will viel sagen. Einmal nahm ich denn auch die Einladung an und ging zum Frühstück hin. Herr von Vohlsing überbrachte von Herzlichkeit und brachte gleich eine Kiste Cigarren. Wie es ihn freute, daß ich gekommen sei! Aber die Cigarren würden mir auch Freude machen. Das sei etwas ganz Besonderes. Direkt bezogene Havannahs von einer unglaublichen Güte, nur müsse man dabei Glück haben. Die meisten taugten nämlich gar nichts, aber einzelne darunter seien geradezu fabelhaft.
„Versuchen Sie nur, lieber Freund — es würde mich wirklich freuen, wenn Sie recht viel Glück hätten.“ Leider hatte ich gar kein Glück. Ich arbeitete wie ein Mager, aber keinen dieser Glimmstengel konnte ich in Brand erhalten. Endlich schien mein Gastgeber Erbarmen zu haben, und der Diener — Herr von Vohlsing ist Junggeselle — brachte eine Flasche Rotwein.
„Das ist etwas ganz Besonderes, das finden Sie nicht überall,“ sagte er einsetzend, „echter Bordeaux, den ich direkt aus bester Quelle bezog und dann selber mit Wasser mischte.“
„Mit Wasser?“ fragte ich befürzt.
„Ja. Sonst bekommt er nicht. Aber ich mische ihn selbst — ein Drittel Wein und zwei Drittel Wasser — und fülle ihn

dann gleich auf Flaschen, damit kein Unfug geschehen kann. Wenn Sie das Siegel betrachten wollen — es ist das meine — ich trage das Vetschast hier an der Uhr. Nun versuchen Sie — profit!“

„Mir wurde unheimlich. Diese echten Havannahs — dieser echte Bordeaux — das konnte ja noch recht nett werden. Und es wurde in der That immer netter. Der Diener kam endlich mit der Meldung, daß das Frühstück servirt sei, und wir traten in das sehr elegant ausgestattete Speisezimmer. Es gab Kaffee, Butter und kleine Fleischpastetchen.“

„Sie finden nicht viel, aber nur Gutes,“ sagte Herr von Vohlsing, „das Bielelei bekommt nicht.“

Ferner, schenkte er mir eine Tasse Kaffee ein und bemerkte dazu, es sei echter Wokka, direkt bezogen.
„Im ersten Augenblick wird er Ihnen vielleicht nicht munden,“ fuhr er fort, „aber das kommt nur daher, daß ich die Bohnen vor der Benutzung auslöchen lasse. Das Schädliche im Kaffee sind nämlich die aromatischen Substanzen, und die werden so beseitigt. Sie schmecken gar nichts mehr davon.“

„Nein, auf Ehre,“ antwortete ich, „ich schmecke gar nichts.“
„Nun, und was sagen Sie zu den Pastetchen?“ Auf welches Fleisch würden Sie raten?“

„Ich wage es wirklich nicht zu entscheiden — es mag wohl Hase sein.“

„Nun,“ lachte er, „dann essen Sie es für Hasenbraten. Da sieht man, daß es wirklich ererle ist, was der Mensch isst. Aber trinken Sie doch, lieber Freund, trinken Sie doch Ihren Kaffee. Oder ziehen Sie noch ein Glas Rotwein vor?“

So ging es weiter, bis ich endlich, meiner nicht mehr mächtig, aufsprang und um Entschuldigung bat — ich müßte um zwölf Uhr in der Kaserne sein. Herr von Vohlsing bedauerte auf's lebhafteste, seine Herzlichkeit wurde geradezu rührend, und ich mußte das Versprechen geben, bald wieder zu kommen. Aber eher in die Hölle, als noch einmal zu solchem Frühstück! Und nun frage ich Sie, warum ist der Mann jovial, so heralich, und zugleich so tüdich, so infernalisch tüdich. Ich habe nämlich

(Mit einer Beilage.)

strebt ist, durch Fleiß, harte Arbeit und richtiges Verständniß für die Bedürfnisse der Jetztzeit die gegenwärtige Ungunst der landwirtschaftlichen Verhältnisse abzuschwächen, so können wir doch nicht läugnen, daß der Landwirth vor Sorgen steht, welche für seine Existenz von größter Wichtigkeit sind infolge der ungeweinen Verkehrsverleinerung und Verbilligung des Transportes, woran die Welt sich heutzutage erfreut. Dank der Benützung von Dampf und Elektrizität ist es möglich geworden, die landlichen Produkte um Spottpreise aus überseeischen Ländern, wo der Grund und Boden noch fast werthlos und die Arbeitskraft verhältnißmäßig billig ist, nach Europa zu schaffen und dadurch unsere Bodenerzeugnisse derart im Preise zu drücken, daß es sich oft kaum mehr lohnt, den Boden zu bebauen. Nur wenige Produkte sind es, deren Erzeugung noch einigermaßen lohnend erscheint; ich nenne da vor allem das Vieh und das Holz, in unseren gesegneten Fluren noch den Wein und Hopfen. Vieles ist gefastet es aber die Verhältnisse des Einzelnen nicht, hauptsächlich Waldwirtschaft und Viehzucht zu treiben, und da ist es nicht zu verwundern, daß überall Klagen über mangelnden Erwerb auf dem Lande ertönen. Unwillkürlich wendet sich der Geschädigte an die Regierung, die soll ihm helfen. Das ist nun leichter gesagt als gethan bei den Ursachen, die die Noth der Landwirtschaft herbeiführen. Da aber dort kann wohl einige Erleichterung geschaffen werden, im großen und ganzen ist aber die Landwirtschaft auf Selbsthilfe hingewiesen. Eine genossenschaftliche Organisation der kleinen Betriebe ist dringend geboten, damit dieselben die Vorteile, welche ihnen aus der Benützung künstlicher Düngemittel, sowie der Maschinen erwachsen können, theilhaftig werden. Auf Kosten der anderen Erwerbszweige kann und darf jedoch die Landwirtschaft von der Regierung nicht unterstützt werden, weil sonst die Fürsorge für die Angehörigen des Staates in einseitiger Weise gehandhabt würde. Die Regierung ist verpflichtet, möglichst den Bedürfnissen aller Angehörigen des Landes in gleicher Weise gerecht zu werden. Eines kann ich Sie aber versichern, daß ich jede gerechte Maßregel unterstützen werde, die verspricht, der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen. Ich bin selbst Landwirth, empfinde selbst, wie schwierig die Lage der Landwirthe sich angesichts der gänzlich veränderten Verhältnisse auf dem Weltmarkt gestaltet, habe aber die feste Ueberzeugung, daß nur der Staat auf die Dauer festen Bestand hat, dem zur Basis eine lebenskräftige, solide landwirtschaftliche Bevölkerung dient. Handel und Gewerbe können auf die Dauer ohne sie auch nicht gedeihen. In dieser Ansicht weise ich mich einig mit unserem gnädigsten Herrn, dem Kaiser. Seine Majestät fühlen mit den Bewohnern des flachen Landes und haben ein warmes Herz für sie und werden alles aufbieten, um für deren Wohl zu sorgen."

Heer und Marine.

Der neue Kommandeur der 28. Division.

Der an Stelle des zur Disposition gestellten Generalleutnants Frhr. v. Rößing zum Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe ernannte Generalleutnant Otto v. Grone, am 7. Februar 1841 als Sohn des 1835 verstorbenen Erbherren auf Westerbrat, Propstes des adeligen Stiftes Steterburg bei Braunshweig, Adolf v. Grone und dessen Gemahlin Auguste, geb. v. Bülow, zu Westerbrat geboren, trat, aus dem Kadettencorps kommend, als Secondlieutenant in das 2. Garde-Regiment a. F., wurde ein Jahr später zu dem neu gebildeten zweiten kombinierten Garde-Infanterie-Regiment kommandirt und bald darauf in dieses Regiment, das spätere 4. Garde-Regiment a. F., versetzt. Nachdem dasselbe 1861 und 1862 je acht Wochen zum Garde-Pionier-Bataillon kommandirt gewesen, machte er 1864 den Feldzug gegen Dänemark in diesem die Beschießung und das Gefecht von Fredericia bei der 9. Kompagnie seines Regiments mit, besuchte vom Oktober 1865 bis Mai 1866 die Kriegsakademie und nahm an dem Feldzuge der Mainarmee zunächst beim 1. Bataillon und von Ende Juli ab als Adjutant der kombinierten Garde-Infanterie-Brigade im Verbands des 2. Reserve-Armecorps theil. In demselben Jahre zum Premierlieutenant avancirt, besuchte er nochmals bis 1868 die Kriegsakademie und wurde zum Garde-Schützen-Bataillon und vom Frühjahr 1869 ab auf ein Jahr zum Großen Generalstab kommandirt. Im Juni 1870 unter Stellung à la suite des Regiments als Lehrer an die Kriegsschule in Potsdam und im Juli als Adjutant zur mobilen Garde-Landwehr-Division (Frhr. v. Loen) berufen, machte er den Anfang der Belagerung von Straßburg in dieser Stellung mit, wurde alsdann am 22. August 1870, unter Einbindung von letzterem Kommando, dem 4. Garde-Regiment zu Fuß überwiesen, führte in der Schlacht bei Sedan, sowie bei dem Handstreich gegen Montmédy die 2. und vom

Zwei oder drei Tage später besuchte ich Abends mit einem Freunde eine Weinstube in der Potsdamer Straße. Nicht weit von uns saßen ein paar Herren — unter ihnen der rostige Gutsbesitzer. Ich achtete nicht weiter auf ihn, plötzlich aber wurde ich aufmerksam. Ich hatte den Namen des Parfümeriehändlers auszusprechen gehört.

Und jetzt sagte der Rostige, in demselben heraldischen Ton, den ich schon kannte:

„Ach lieber Bodo, kaufe doch bei dem Gauner nichts. Da wird man gräßlich beschwindelt!“

Was für ein räthselvolles Ding ist doch das menschliche Herz! . . .

Großherzogliches Hoftheater.

„Alessandro Stradella.“

S. Mit Friedrich v. Plotow's „Alessandro Stradella“, dem eben hoch intentionierten als liebenswürdig anmutig angeführten dramatischen Lobgesang auf die läuternden und erhebenden Wirkungen der Tonkunst ist die Großh. Hofoper am Dienstag Abend in die neue Spielzeit eingetreten, und wir wollen die Wahl gerade dieser Oper für die Eröffnungsvorstellung gerne als ein günstiges Omen dahin deuten, daß uns das neue Theaterjahr recht viele wahrhaft läuternde und erhebende Kunstwerke in möglichst geläuteter und auch durch die Art ihrer Ausführung erhabend wirkender Wiedergabe bringen werde. Mit „Fidelio“ und „Roberta“, die als erste größere Opernaufführungen in Aussicht gestellt sind, kann man sich gewiß recht von Herzen einverstanden erklären, und wenn es der Generaldirektion fernerehin gelingen sollte, ihr großes Vorhaben einer vollständigen Wiedergabe der „Nibelungen-Tetralogie“ im Laufe der nächsten Wochen zur Aufführung zu bringen, so werden Publikum und Presse gewiß in dankbarer Anerkennung eines solchen energischeren künstlerischen Willens miteinander wetteifern. — Die von Herrn Dr. Jesinger, einem unserer jüngeren Kapellmeister-Vollstärker, ziemlich geschickt geleitete Aufführung des „Stradella“ eigte in der sich bei den Vertretern der beiden Hauptpartien

6. September ab die 11. Kompagnie und avancirte in demselben Monat zum Hauptmann. Er nahm weiterhin an der Einschließung bzw. Belagerung von Paris theil, erwarb sich das Eisene Kreuz 2. Klasse, trat im Mai 1871 als Lehrer zur Kriegsschule in Erfurt über und wurde 1875 als Kompagniechef in das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 einrangirt. Hierauf wohnte er im September 1875 auf Allerhöchsten Befehl den großen Wandern der italienischen Armee bei, wurde am Anfang 1879 mit vordatirtem Patent in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (Kommerzielles) Nr. 2 versetzt, als Adjutant zum Generalkommando des 2. Armecorps kommandirt, und hier im März desselben Jahres zum Major auf. Am 12. Februar 1881 zum Kommandeur des 2. Bataillons Füsilier-Regiments Nr. 34, 1883 zum Kommandeur des Jäger-Bataillons Nr. 10 und 1886 zum Oberlieutenant ernannt, kam er 1887 als stabsmäßiger Stabsoffizier in das Grenadier-Regiment Nr. 89. Im Herbst 1888 mit der Führung, und Anfangs 1889 unter Beförderung zum Oberst mit dem Kommando des letztgenannten Regiments betraut, wurde er 1892 Generalmajor und Kommandeur der 59. Infanterie-Brigade in Saarburg.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. September.

(Die Elektrische Ausstellung) bildete gestern Abend den Hauptpunkt der Karlsruher, da in dem Restaurations-Rondell das erste Konzert von der Artilleriekapelle gegeben wurde. Beim Eintritt in die Ausstellungshalle bot sich dem Besucher ein prächtiger Anblick dar; überall, wohin das Auge blickte, strahlendes Licht und glanzvolle Felle. Aus der Abteilung der Karlsruher Elektricitäts-Aktiengesellschaft warf ein Scheinwerfer jeweils sein Licht durch den weiten Raum der Halle, in dem Restaurationsräume erstarrt der Wasserfall in den buntesten Farben und gewährt dem Auge eine wohlthuende Abwechslung. Die Restauration, unter der tüchtigen Leitung des Herrn Benber, des früheren Stadtgartenerauctanten, bietet dem Besucher einen trefflichen Stoff und vorzügliche Speisen, so daß auch nach dieser Richtung hin seitens der Ausstellungskommission berechtigten Wünschen Rechnung getragen ist. Die Ausstellung, die jetzt in allen ihren Theilen als fertig betrachtet werden darf, bietet aber nicht nur am Abend, sondern auch am Tage des Interessanten außerordentlich viel und es ist für den Besucher durchaus nicht notwendig, daß er Fachmann sein muß, um die eminenten Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrotechnik verstehen und bewundern zu können. Wohl noch selten ist in solchem Umfange dem Gewerbetreibenden und Kleinhandwerker Gelegenheit geboten gewesen, die Dienstbarmachung der elektrischen Maschinen für das Kleingewerbe aus eigener Anschauung bewundern zu können. Die Instruktionen, die die einzelnen Firmen zur Erläuterung der einzelnen Maschinen hierbei gefandt haben, sind stets auf das Liebenswürdigste bereit, über die technischen Einrichtungen u. s. w. eingehende Auskunft zu geben. Gerade auf diese lehrreiche und instruktive Seite der Ausstellung, die für jeden Gebildeten überhaupt von Interesse ist, möchten wir die Besucher der Elektrischen Ausstellung aufmerksam machen.

(Stadtgarten-Konzert.) Am Samstag den 7. Sept., Abends 8 Uhr, findet im Stadtgarten, bei ungünstiger Witterung in der Festhalle, ein Konzert des Musikcorps des Kaiserl. 1. Seebataillons (Garnison Kiel) unter Leitung des kónial. Musikleiters Herrn Hasselmann statt. Dieses Musikcorps zählt 40 Mann und ist die stärkste Bataillonkapelle in Deutschland. Das Musikcorps stellte auf Allerhöchsten Befehl am 21. Juni 1895 bei Gelegenheit der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Kanals die Musik zum Gala-Diner.

(Generalversammlung des Badischen Rathschreibervereins.) Am Sonntag den 8. Sept., Vormittags 10 Uhr, findet in dem großen Rathssaal zu Baden-Baden die Generalversammlung des Badischen Rathschreibervereins statt. Der Verein ist zur Zeit nahezu 1000 Mitglieder stark. Der Reichhaltigkeit und Wichtigkeit der Tagesordnung wegen (Führung des neuen Grundbuchs und Besserstellung der Rathschreiber u. c.) wird die Theilnahme an dieser Versammlung eine große und allgemeine sein.

(Sitzung der Ferienstrassammerl.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fischer. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner. 1. Das Schöffengericht Karlsruhe hatte am 27. Juli die 21 Jahre alte Kellnerin Anna Moser aus Hornberg wegen Raubhehörung mit vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft. Moser rief gegen dieses Urtheil die Entscheidung der Strafkammer an, und zwar insoweit mit Erfolg, als der Gerichtshof vorgestern Urtheil dahin erließ, daß die Haftstrafe durch die erlittene Untersuchungs-

und dem männlichen Chorpersonal mehrmals hörend bemerkbar machenden Neigung zu einer etwas zweifelhaften Intonation noch die Nachwirkung des sommerlichen dolce far niente, nahm aber sonst einen recht ansprechenden Verlauf und gab dem Publikum neneberngs Gelegenheit, in Herrn Bussard, dem neu engagierten Mitgliede unserer Hofoper, einen Bassisten von ganz entschieden stimmlicher und schauspielerischer Veranlagung kennen zu lernen. Mit Ausnahme einiger auf Kosten des Wohlklangs allzu kräftig angelegter Töne wüßten wir über Gesang und Spiel des Herrn Bussard wie schon bei seinem lehrerzeitigen Gastspiele als Barbarino so auch jetzt wieder nur Lobenswerthes zu berichten, und man kann daher dem weiteren Wirken des talentvollen Künstlers, den man in Wiesbaden ungerne hat scheiden lassen, mit größtem Interesse entgegensehen. Herr Rosenber, der recht gut bei Stimme war, sang den Stradella bis auf die erwähnten Intonationsmängel in bekannter vortrefflicher Weise. Von Fräulein Noé, die nicht recht gut disponirt zu sein schien, haben wir die Leonore schon besser gehört. Herr Heller gab den Bassi ansprechend wieder und der kernige Valvolto des Herrn Nebe stand dem Barbarino des Herrn Bussard ebenbürtig zur Seite. Recht hübsch hatte Herr Rathner die Waschentänze im ersten Akt arrangirt, wie denn überhaupt die ganze Karnevalsescene durch frische und wohlangebrachte Lebhaftigkeit wirkte und der Regie des Herrn Schön zur Ehre gereichte.

(Schutz des literarischen Eigenthums.) Telegraphisch wird aus Bern gemeldet, daß die französische Regierung die Konventionsstaaten auf den 15. April 1896 zu einer diplomatischen Konferenz nach Paris eingeladen hat behufs Revision des Uebereinkommens betreffend den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums.

(Das Telephon der Zukunft.) „Pesti Naplo“ meldet: Drei in Siebenbürgen selbständige Techniker, Victor Brandt, Anton Hamm und Gregor Blank, demonstrieren vorgestern im Budapestester Schriftsteller- und Journalistenverein „Dithon“ einen kleinen

Apparat, den man füglich das Telephon der Zukunft nennen darf. Dieser Apparat, welcher sich äußerlich durch nichts von dem bisher im Gebrauche stehenden Telephon unterscheidet, besitzt nämlich das Geheimniß, die aufzufangenden Schallwellen auf eine große Entfernung zu leiten, so zwar, daß es keiner Ohrmuschel bedarf, um das in den Apparat hineingesprochene Wort im letzten Winkel eines großen Raumes laut und ausgezeichnet vernehmbar zu hören. Die im „Dithon“ angestellten Versuche ergaben ein glänzendes Resultat. Das Mikroskop besteht aus fünf langgestreckten Säulen. Der eine der Erfinder placirte nun den Apparat im ersten Saale und resitirte in dem Sprachrohr einen Vers. Im letzten Saale, in welchem sich zahlreiche Mitglieder aufhielten, hörte man nun mit ganz außerordentlicher Deutlichkeit den Vers. Dann sang ein anwesender Opernsänger eine Arie in das Sprachrohr hinein, die man im letzten Saale so genau hörte, als säße man im Theater vor der Rampe. Unter den anwesenden Gästen wurde nur das eine Bedenken regt, ob nicht durch diese Telephonform die Möglichkeit benommen werde, das Telephon für diskrete Gespräche zu benutzen. Allein auch diesen Fall haben die Erfinder vorsehen. Will man nämlich nicht, daß das Gespräch auch von andern gehört werde, so nimmt man einfach die Ohrmuschel zur Hand und es hört nur derjenige das Gespräch, der die Muschel an's Ohr legt. Die Erfinder, welche ihren Apparat bereits patentiren ließen, werden demnach an die telephonische Telegraphie- und Telephonverwaltung herantreten, um ihrer Erfindung auch in Oesterreich Eingang zu verschaffen.

(Von der Lehrfreiheit an den amerikanischen Universitäten.) gibt folgende Thatsache eine Beispiel: Professor Bemis von der Chicago-Universität, welcher Vorträge über Nationalökonomie hielt, ist seines Amtes entbunden worden, weil er gegen die verderblichen Wirkungen des Trunks und der Monopole, sowie gegen die Anhäufung des Kapitals in einzelnen Händen gesprochen hatte. Dies hat den Standard-Mil-Millionär Rockefeller, welcher die Universität gegründet hat, veranlaßt, dem Professor seine höchste Mißbilligung auszusprechen. Die Lehrfreiheit an den amerikanischen Universitäten, welche fast alle Privatinstiute sind,

haft verübt ist. 2. Angeklagt wegen Vergehens gegen § 169 des Reichsstrafgesetzbuches waren der 37 Jahre alte Tagelöhner Valentin Pflüger aus Daplanden und die 29 Jahre alte Dienstmagd Margaretha Bertsch aus Daplanden. Das Gericht hielt nach der heutigen Beweisaufnahme die Schuld des Pflüger nicht für erwiesen und erkannte demgemäß auf Freisprechung; die Bertsch wurde zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche verurtheilt, welche durch die Untersuchungsstrafe als verübt gilt. 3. Der 25 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Karl Friedrich Giraud aus Friedriksthal wurde von der erhobenen Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes freigesprochen. 4. Wegen Freiheitsberaubung erhielt der Landwirth Karl Ludwig Grimm aus Blankenloch sechs Wochen Gefängniß. 5. Der 36 Jahre alte Bankier Gustav Kirchberger aus Rastatt, zuletzt in Baden ansässig, der am 12. Juni von der hiesigen Strafkammer wegen Untreue zu drei Jahren sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, fand heute wiederum vor dem gleichen Gerichtshof, um sich wegen einfachen Bankrotts zu verantworten. Unter Einrechnung der eben angeführten Strafe erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren neun Monaten Gefängniß.

(Unaklässfall.) Ein sieben Jahre alter Knabe, Sohn des Schriftsetzers F. in der Schwannstraße, stürzte am 3. d. Mts., Vormittags, aus Unvorsichtigkeit von der Terrasse des zweiten Stockes in den Hof herab und erlitt einen ganz bedenklichen Schädelbruch; er wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht.

(Verhaftung.) In der Nacht zum 4. d. Mts. wurde ein Kutscher aus Wiesbaden festgenommen, der mit noch andern Kameraden im Laufe des gestrigen Tages einen Dienstfackel aus Durlach, nachdem ihnen dieser zwölf Liter Wein bezahlte, seine Baarhaft von etwa 100 M. abnahm.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Wegen Unterschlagung wurde ein Schreinergehilfe aus Grödingen angezeigt, der einem Fabrikarbeiter von dort, nachdem er von diesem am 28. d. Mts. in einer hiesigen Wirthschaft frei gehalten worden war, ein Paket mit verdächtigen Kleidungsstücken, im Werthe von 6 M., unterschlagen hat. — Am 1. d. Mts., Abends, ist ein Arbeiter aus der Adamiestraße beim Städtischen Wasserwerk aus geringfügigen Ursachen von einem Unbekannten mit einem harten Gegenstande ein Loch in den Kopf geschlagen worden. — Eine Kellnerin aus Baden, die wegen Unterschlagung von der hiesigen Amtsanwaltschaft verfolgt wurde, ist gestern Abend hier verhaftet worden. — Ein hiesiger Kutscher ist von einem Herrn B. aus Baden um 150 M. dadurch geschädigt worden, daß er von demselben, obgleich er wußte, daß er zahlungsunfähig ist, über die Rennen auf fünf Tage engagirt wurde. — Am 20. v. Mts. hat ein Fuhrmann aus der Rabellenstraße einem Wirth in der Kaiserstraße eine Bratfische, im Werthe von 3 M., entwendet; diese aber wieder zurückgegeben, als er erfuhr, daß er dieselbe zur Anzeige gebracht werde.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Mannheim schloß sich während des Abendkonzertes im Stadtgarten der 39jährige Oberleutnant Preller eine Kugel in die Brust und wurde dem Städtischen Krankenhaus übergeben. Liebeskummer soll der Grund zur That sein. — Ein unheimlicher Fund wurde in Stollhofen von einem Dammeister am rechten Rheinufer gemacht. Derselbe fand nämlich ein menschliches Bein, bestehend aus Ober- und Unterschenkel und Fuß. Die Haut war größtentheils losgelöst. Schon vor etwa acht Tagen hat derselbe Dammeister im Hafen des auf der linken Rheinseite gelegenen Fort „Louis“ ebenfalls ein menschliches Bein gefunden, so daß darauf zu schließen ist, daß beide Funde wohl von ein und demselben Menschen herrühren dürften. Das Amtsgericht Bühl war bereits an Ort und Stelle und hat Erhebungen gemacht. — Vor einigen Tagen wurde der Knecht Friedrich Baumann in Detsingen von dem Pferde seines Dienstherrn beim Streuen derart auf den Leib geschlagen, daß der Arme in der Klinik in Heidelberg, wohin er verbracht worden war, sein junges Leben lassen mußte.

(Mannheim, 3. Sept.) Der kóniale Bürgerausschuß hatte sich heute mit dem Budget des Hoftheaters pro 1895/96 zu beschäftigen. Dasselbe verlangt beinahe fünfmal so viel als die Stadtkasse einen außerordentlichen Zuschuß in Höhe von 121 400 M., 17 100 M. mehr als im Vorjahre, in welchem der städtische Ausschuß im Vorausschlag des Theater nur auf 104 300 M. normirt worden war. Diese Mehrforderung wird bedingt durch die Erhöhung der Gehälter verschiedener Künstler und Künstlerinnen, die diesen vertragsmäßig von dem verstorbenen Intendanten Prach zugestanden wurde. Im ganzen werden hierdurch 12 100 M. erforderlich. Die weiteren 5 000 M. sind nöthig infolge des Engagements einer Solodame, deren Rollen bisher von Frau Prach gespielt worden sind. Außerdem werden noch drei weitere Künstler engagirt. Die hierdurch entstehende Mehrausgabe von

Apparat, den man füglich das Telephon der Zukunft nennen darf. Dieser Apparat, welcher sich äußerlich durch nichts von dem bisher im Gebrauche stehenden Telephon unterscheidet, besitzt nämlich das Geheimniß, die aufzufangenden Schallwellen auf eine große Entfernung zu leiten, so zwar, daß es keiner Ohrmuschel bedarf, um das in den Apparat hineingesprochene Wort im letzten Winkel eines großen Raumes laut und ausgezeichnet vernehmbar zu hören. Die im „Dithon“ angestellten Versuche ergaben ein glänzendes Resultat. Das Mikroskop besteht aus fünf langgestreckten Säulen. Der eine der Erfinder placirte nun den Apparat im ersten Saale und resitirte in dem Sprachrohr einen Vers. Im letzten Saale, in welchem sich zahlreiche Mitglieder aufhielten, hörte man nun mit ganz außerordentlicher Deutlichkeit den Vers. Dann sang ein anwesender Opernsänger eine Arie in das Sprachrohr hinein, die man im letzten Saale so genau hörte, als säße man im Theater vor der Rampe. Unter den anwesenden Gästen wurde nur das eine Bedenken regt, ob nicht durch diese Telephonform die Möglichkeit benommen werde, das Telephon für diskrete Gespräche zu benutzen. Allein auch diesen Fall haben die Erfinder vorsehen. Will man nämlich nicht, daß das Gespräch auch von andern gehört werde, so nimmt man einfach die Ohrmuschel zur Hand und es hört nur derjenige das Gespräch, der die Muschel an's Ohr legt. Die Erfinder, welche ihren Apparat bereits patentiren ließen, werden demnach an die telephonische Telegraphie- und Telephonverwaltung herantreten, um ihrer Erfindung auch in Oesterreich Eingang zu verschaffen.

(Von der Lehrfreiheit an den amerikanischen Universitäten.) gibt folgende Thatsache eine Beispiel: Professor Bemis von der Chicago-Universität, welcher Vorträge über Nationalökonomie hielt, ist seines Amtes entbunden worden, weil er gegen die verderblichen Wirkungen des Trunks und der Monopole, sowie gegen die Anhäufung des Kapitals in einzelnen Händen gesprochen hatte. Dies hat den Standard-Mil-Millionär Rockefeller, welcher die Universität gegründet hat, veranlaßt, dem Professor seine höchste Mißbilligung auszusprechen. Die Lehrfreiheit an den amerikanischen Universitäten, welche fast alle Privatinstiute sind,

10 000 M. hofft die Intendanz durch sich in gleicher Höhe der weagende Mehreinnahmen zu decken. Die Diskussion über das Theaterbudget war eine sehr lebhaft. Der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Herr Geh. Kommerzienrat H. Dissen, bedauerte lebhaft die abermalige Erhöhung des städtischen Zuschusses, beantragte aber schließlich dessen Genehmigung, um dem neuen Intendanten Vertrauen entgegenzubringen und ihm sein Amt zu erleichtern. Die Redner der demokratischen und sozialdemokratischen Stadtverordneten stellten den Antrag, nur den bisherigen Zuschuß von 104 300 M. zu bewilligen, jedoch wurde dieser Antrag abgelehnt und der von der Intendanz geforderte Zuschuß von 121 400 M. genehmigt. Herr Intendant Wasser mann sowohl als auch die verschiedenen Redner aus der Mitte des Bürgerausschusses konstatierten, daß der Rückgang der Einnahmen des Theaters hauptsächlich darauf zurückzuführen sei, daß die Opferwilligkeit des besseren Publikums bedeutend abgenommen hat. So bleiben die gut situierten Leute größtenteils dem Theater fern, wenn Vorstellungen außer Abonnement oder zu erhöhten Preisen gegeben werden, während der Besuch des Theaters seitens des ärmeren Publikums auch dann ein sehr guter ist, wenn die Preise etwas höher als sonst sind.

Verschiedenes.

Breslau, 4. Sept. (Telegr.) Die Gesamtzahl der durch die geplante Granate Verwundeten beträgt 13. Dem Buchfabrikanten Bachmann mußte im Laufe des gestrigen Tages der Arm amputiert werden. Der Arbeiter Theiner, dem der Unterarm vollständig zerrissen wurde, ist gestern gestorben. Schwer verwundet sind ferner zwei Schulfrauen und zwei Arbeiterschaften. Alle Uebrigen sind leichter verletzt.

München, 3. Sept. (Telegr.) Der Gemeinderath beschloß als Einspruch gegen das Verbot der Stierkämpfe die Bewilligung eines Kredites zur Veranstaltung von Stierkämpfen am 3. September und unentgeltlichen Eintritt.

Bayonne, 3. Sept. (Telegr.) Die Kundgebungen gegen das Verbot der Stierkämpfe begannen in der letzten Nacht auf's neue vor der Unterpräfektur, wo Fensterbänke durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Die Ruchführer wurden durch Militär zerkleinert.

Boston, 3. Sept. (Telegr.) Auf der Seabachbahn lief eine davongelaufene Lokomotive in den Rücken eines Zuges, der mit einem Arbeiterlager feiernden Ausflüglern gefüllt war. Fünfzig Zuginsassen wurden schwer verletzt.

(Weitere „Verschiedene Nachrichten“ in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. Seine Majestät der Kaiser ließ, dem „Lokalangeiger“ zufolge, am späten Abend des Gestern-Tages den Polizeipräsidenten v. Windheim rufen und sprach sich außerordentlich anerkennend über die vortrefflichen Leistungen der Offiziere und Beamten der gesamten Schutzmannschaft aus. Infolge dessen erließ der Polizeipräsident einen diesbezüglichen Tagesbefehl.

Berlin, 4. Sept. Die Drohung des Generals Munier mit neuen Entschlüssen nimmt Niemand hier ernst, besonders da das deutsche Offiziercorps die Angelegenheit für erledigt erachtet, nachdem sich die Bestrafung des Generals wegen Verleumdung herausgestellt hat. Das „Militärwochenblatt“ behält die Meldung, daß Munier vor Jahresfrist wegen verleumdender Beleidigung zu 1000 Franken Geldstrafe verurtheilt worden ist, und fügt hinzu: Hiernach gilt Munier für das deutsche Offiziercorps als abgethan und jeder weiteren Beachtung unwürdig. — Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren des Grafen Blumenthal führte Seine Majestät der König von Württemberg den gefeierten Helden in den Feilsaal. Königin Wilhelm trug den blauen Rock der Gardehübschen und brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser und dann auf den Grafen Blumenthal aus.

Berlin, 4. Sept. Die Nummern 191 und 204 des „Vorwärts“ sind heute wegen Majestätsbeleidigung nachträglich konfisziert worden. Der verantwortliche Redakteur Pfund ist heute früh verhaftet worden.

Mel, 4. Sept. Die Verblüthungsflotte liegt in der Gattendorfer Bucht und fährt in den Gewässern des Kleinen Belt Gefechtsrevolutionen aus.

Breslau, 4. Sept. Neuere Meldungen über die Vergiftung des Probstes in Friedheim besagen, daß das Wasser, welches der Probst aus einem Glaskelche eingegossen und getrunken hatte, eine große Menge Strichnien enthielt. Der Verdacht richtet sich gegen eine Person, welche Hilsfischergelder mit 800 M. unterschlug. Dieser Unterschlagung war der Probst auf die Spur gekommen. Erst vor kurzem war ein Vergiftungs-

versuch gegen ihn gemacht worden, damals war aber die Dosis zu klein.

Darmstadt, 4. Sept. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet, Seine Königliche Hoheit der Großherzog lehrte von Coburg am 8. d. M. zurück. Darauf stehe am diesigen Hofe der Besuch des Großfürsten Sergius von Rußland und der Prinzessin Heinrich von Preußen bevor.

Brüssel, 3. Sept. Der „Soir“ meldet, die belgische Regierung habe infolge einer Reihe von Ministerkonferenzen zur Zeit völlig auf den Gedanken verzichtet, den Kongokat sofort an Belgien anzugliedern. Die Gründe lagen hauptsächlich in den Vorfällen am Kongo, dem Aufstande am Aruimi und am Kaffoi und der Aussicht, sofort eine Expedition absenden zu müssen. Die Regierung habe im Einverständnis mit dem König beschlossen, vielleicht bei dem nächsten Zusammentritt der Kammer im November dem Lande ihren Beschluß dahin mitzutheilen, den Plan bis 1900 zu vertagen und vorher eine nach jeder Richtung eingehende Untersuchung über die Verhältnisse im Kongostaate zu geüben.

London, 3. Sept. Der Schahzade ist heute Nachmittag nach Paris abgereist. Viele hohe Beamte gaben demselben das Geleit nach dem Bahnhof. — Die Reuter's Bureau aus Bombay meldet, sind die Zusammenstöße zwischen den Hindus und Muhammedanern dadurch veranlaßt, daß die Muhammedaner eine religiöse, unter dem Schutze von Lokalbehörden stehende Prozession der Hindus zu verhindern suchten. Blüthlich sei ein Verstoß zum Feuern geübt worden. Die Polizei habe darauf geschossen, fünf Muhammedaner getödtet und viele verwundet, von denen ebenfalls fünf bereits gestorben sind. Es sei unbekannt, von wem der Verstoß zum Schießen gekommen sei.

London, 4. Sept. Das Parlament wird am Donnerstag Nachmittag verhandelt.

St. Petersburg, 4. Sept. Die meisten Blätter besprechen die Rede Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und heben als deren Hauptpunkte hervor: die Anerkennung des Heldenmuthes der französischen Armee und die Aeußerungen kaiserlichen Unwillens über die Sozialdemokratie. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt, indem es verschiedene Punkte der Rede recapitulirt, dieselbe werde unter doppelten Gesichtspunkten nicht allein in Deutschland Widerhall finden. „Nowoje Wremja“ bemerkt zu der auf Frankreich bezüglichen Stelle der Rede: Der Kaiser blieb dem schon im Vorjahr angenommenen System treu, sich alles dessen zu enthalten, was die nationale Eigenliebe Frankreichs kränken könnte. Mit Bezug auf die Sozialdemokratie spricht das Blatt die Ueberzeugung aus, die Intervention der Armee werde wohl nicht so bald notwendig sein, und wünscht dem Kaiser aufrichtig, er möge ohne eine solche Intervention auskommen können. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ schreibt: Ehrlicher Jörn hat dem Kaiser die Drohung eingegeben, und es wäre unvorsichtig von den Betroffenen, diese Drohung auf die leichte Achsel zu nehmen. Die „Nowosti“ schließen aus der Rede des Kaisers, es sei nun zweifellos, daß Deutschland alles im Kriege von 1870/1871 Erworbene unentwegt festhalten wolle.

Belgrad, 4. Sept. Wie das amtliche Blatt meldet, erhielt Seine Majestät Königin Alexandra anlässlich seiner Errettung aus Lebensgefahr Glückwünsche von allen Souveränen Europas.

Sofia, 4. Sept. Gestern sollte die Verhaftung des ehemaligen Polizeichefs Lutanow wegen ungesetzlicher Einleitung mehrerer Personen stattfinden. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde das Vorgehen gegen Lutanow einstweilen verweigert.

Moskau, 4. Sept. Prinz Ferdinand und Gemahlin werden heute nach Schloß Gruzino grad zurückkehren, wo sie Aufenthalt bis zum Herbst nehmen werden.

Madrid, 3. Sept. Laut Meldung aus Havana hat bei Ramon de la Yaguas auf Cuba ein achtstündiges Gefecht zwischen 850 spanischen Truppen unter General Canellas und 3500 Aufständischen unter Raco stattgefunden. Die Spanier hatten 12 Offiziere und 12 Mann todt, 9 Offiziere und 39 Mann verwundet, die Aufständischen hatten 36 Toote und 30 Verwundete. Canellas ist leicht verwundet. (Vergl. d. Leitartikel.)

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 5. Sept. 87. Ab. -Vorst. Kleine Preise. Zum erstenmale: „Gemüthsmenschen“, Komödie in 4 Akten nach

visionen vertheilt waren, die vorhandenen rohen Fische und beunruhigten den Käse hat Brod.

Ein bayrischer Offizier kommt mit seinem Quartierbillet zu einem kölner Hausbesitzer, der ihn fragt, zu welcher Zeit er essen wolle. Der Offizier zieht die Uhr aus der Tasche, hält sie ihm unter die Nase, und indem er mit dem Finger die Stunden bezeichnen, schreit er: Um 12 Uhr Mittag: Essen, um 3 Uhr Nachmittags: Essen, um 6 Uhr Abends: Essen, um 9 Uhr Abends: Essen. Der wie vor den Kopf geschlagene Quartiergeber fragt, ob er sonst noch Wünsche habe; und als Antwort fährt der Offizier mit dem Finger auf dem Zifferblatt herum und brüllt bei jeder Zahl der vollen Stunde: Trinken, trinken, trinken.

In Saint Germain bewahrt man als Kuriosum eine Rechnung über 226 francs; für diesen Betrag hatten vier deutsche Offiziere getrunken, und um die Summe besser zu verstehen, sei mitgetheilt, daß die vier Herren allein an Getränk konsumirt haben: sieben Flaschen Pommer, vier Leoville, zwei Chateau Margaux und über eine Flasche Liqueur.

In Blois wollte ein deutscher Oberst sich an einem Kaffeehausbesitzer rächen und quatierte bei demselben 40 Soldaten ein. Schon nach wenigen Stunden hatten die Leute mit sämmtlichen Borräthen an Wein, Bier und Schnäpsen ausgeräumt und tranken schließlich auch noch die Bruchstücke und Eingemachte.

In Orleans traktirte ein im bischöflichen Palais einquartierter Oberst die Dienerschaft so lange mit Oefstigen, bis ihm die Schlüssel zum Weineller ausgehändig wurden.

Der Appetit und Durst der Besieger Frankreichs war nicht mehr menschlich, sondern eher wärwolfartig; während der Okkupation hat den Franzosen das Essen und Trinken der Deutschen viele Millionen gekostet.

Wir wollen hiermit schließen und nicht dem französischen Sammler dieser Daten nachahmen, der es sich nicht nehmen läßt, auch noch auf die wenig lauberen Folgen dieser Festgelage näher einzugehen, deren Spuren in jedem Hause, welches während des Krieges Einquartierung gehabt hat, zu finden waren.

Barrière und Capendu „Les faux bonhommes“, frei bearbeitet von Wilhelm Wolf. Anfang 1/27 Uhr.

Freitag, 6. Sept. 86. Ab.-Vorst. Kleine Preise: „Fidelio“, Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Anfang 1/27 Uhr.

Montag, 9. Sept. 88. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. In festlich beleuchtetem Hause: „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 29. Aug. Otto, S.: Robert Polensky, Postschaffner. — 31. Aug. Elisabeth Juliane Luise, S.: Paul Schügler, Diener. — 1. Sept. Gertrud Theresie, S.: Leopold Schwall, Postassistent. — 2. Sept. Anna Margaretha, S.: Heinrich Groß, Schuhmann. — Julius Hellmuth, S.: Heinrich Dreißfuß, Weinbändler.

Eheaufgebote. 3. Sept. Johann Fräß von Thengen, Maschinenarbeiter hier, mit Anna Harburg Witwe von Wehingen. — Josef Reßner von Watterdingen, Kutscher hier, mit Johanna Wollensack von hier. — Friedrich Joller von hier, Konditor hier, mit Bertha Brand von hier. — Rudolf Louis von Schwellingen, Kapellmeister in Wien, mit Marie Joana von Lichtenwald.

Eheschließungen. 3. Sept. Georg Fries von Weisweil, Friseur hier, mit Friederike Gramlich von Gochsen. — Wilhelm Richtenberg von Dudweiler, Konteur in Straßburg, mit Bertha Wörtsch von hier.

Todesfälle. 1. Sept. Albin, 10 M. 25 J., S.: Albin Bronner, Schlosser. — 2. Sept. Eugenie, 8 J., S.: Josef Denz, Feuerwerker. — Emil Schmitt, Bmr., Rechnungsrath, 52 J. — 3. Sept. Marie, 19 J., S.: Leo Jäger, Privatdiener. — Ludwig Wolf, Chemann, Maurermeister, 50 J. — 4. Sept. Josef Engler, Chemann, Schumacher, 50 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C	Abolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
3. Nachts 9 ^{U.}	753.4	20.1	15.0	86	E	heiter
4. Morgs. 7 ^{U.}	754.7	17.8	12.1	80	SE	bedeckt
4. Mittags 2 ^{U.}	754.2	29.2	12.1	40	SE	heiter

Höchste Temperatur am 3. September 29.7°; niedrigste heute Nacht 14.9°.

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Wagan, 4. Sept., Morgs., 3.55 m, gefallen 2 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 4. Septbr. 1895.

Die Depression, welche gestern im Nordwesten Europa's gelegen war, ist bis zur mittelmorwegischen Küste weiter gezogen, zugleich hat sie aber einen Ausläufer bis in die Nordsee herab entsendet, unter deren Einwirkung in Nordwestdeutschland Trübung eingetreten ist; im Binnenlande, das noch von einem breiten Bande hohen Druckes bedeckt wird, ist es dagegen noch vorwiegend heiter und für die Jahreszeit ungewöhnlich warm. Die Depression wird voraussichtlich bei uns gewitterdrohend und etwas kühleres Wetter verursachen.

Telegraphische Kursberichte

vom 4. September 1895.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 343³/₄, Staatsb. 344¹/₂, Lombarden 96³/₄, 3% Portugiesen 27.20, Egvptier 105.95, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 220.10, Gotthardaktien 186.70. Tendenz: unentschieden.

Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 168.57, Wechsel London 20.43, Paris 80.90, Wien 169.25, Privatdiskonto 1¹/₂%, Napoleons 16.19, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.30, 3% Deutsche Reichsanleihe 100.25, 4% Preuss. Konfols 104.75, 4% Baden in Gulden 104.05, 4% Baden in Mark 105.—, 5% Griechen 33.30, 4% Monopolgarrenten 36.—, 5% Italiener 90.20, Deherr. Goldrente 103.70, Deherr. Silberrente 86.—, Deherr. Loose von 1860 133.70, 4¹/₂% Portugiesen 42.05, III. Orientanleihe 67.90.

Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanier 67.—, Holl.-Türken 102.15, 1% Türken D. 26.15, 4% Ungarn 103.75, 5% Argentinier 69.40, 6% Mexikaner 93.10, Berliner Handels-Gesellschaft 169.80, Darmstädter Bank 165.10, Deutsche Bank 212.20, Diskonto-Kommandit 231.10, Dresdener 178.20, Deherr. Länderbank 342¹/₄, Deherr. Kreditaktien 343³/₄, Deff. Ludwigsbahn 120.90, Lombarden 96³/₄, Staatsbahn 345.—, Elbsthalaktien 252¹/₂, Schweizer Nordostbahn 146.30, Mittelweierbahn 96.40, Meridional 133.50, Badische Zuckerfabrik 66.80, Nordd. Lloyd 111.10. (Nachbörse.) Kreditaktien 344¹/₂, Diskonto-Kommandit 220.80, Staatsbahn 346.—, Lombarden 97.—, Russen 219.50 Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 251.70, Diskonto-Kommandit 230.60, Staatsbahn 173.20, Lombarden 47.60, Russ. Noten 219.50, Laurah. 146.90, Harpener 170.60, Südbahn 178.56.

Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 251.60, Diskonto-Kommandit 231.—, Lombarden 47.50, Russ. Noten 219.50, Bochumer Gußstahl 171.50, Gelsenkirchen Bergwerk 183.—, Laurahütte 147.70, Harpener 170.90, Privatdiskonto 1¹/₂%.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 409.75, Staatsbahn 410.25, Lombarden 112.25, Marknoten 69.22, 4% Ungarn 122.65, Papierrente 101.20, Deherr. Kronenrente 101.30, Länderbank 289.20, Ungar. Kronenrente —.—, Tendenz: fest.

Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 102.25, Spanier 67³/₄, Türken 26.67, 3% Portugiesen —.—, Banque Ottomane 771.—, Rio Tinto 456.—. Tendenz: —.—.

Abendkurse vom heutigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 227.25, Bochumer 169.10, Dortmund 75.—.

Frankfurt. Kredit 344¹/₂, Diskonto 229.30, Staatsbahn —.—, Lombarden 96³/₄, Gelsenkirchen 183.—, Türken —.—, Portugiesen 27.20, 6% Mexikaner 92.60. Tendenz: —.—.

Paris. 3% Rente 102.15, 3% Portugiesen 26³/₄, Spanier 66¹/₂, Türken 26.65, Banque Ottomane 763.—, Rio Tinto 454.—, Banque de Paris 898.—, Italiener 89.20. Tendenz: —.—.

Verantwortlicher Redakteur: Julius K a h n in Karlsruhe.

Zum Waschen der Kinder sollte stets nur eine milde, die zarte Kinderhaut nicht angreifende Seife benutzt werden. Unter den vielen neuerdings aufgetauchten Seifen hat keine so die Anerkennung der Professoren und Aerzte gefunden, wie die Patent-Myrtholin-Seife.

Zum Waschen der Kinder

Dieselbe hat in Folge ihres Gehalts an Myrtholin solch hervorragende, eigenartige, kosmetische und hygienische Eigenschaften für die Pflege der Haut, daß sie als die beste Kinderseife bezeichnet wird, worüber jeder Hausarzt gewiß gern Auskunft erteilt. Die Patent-Myrtholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken z. B. 50 Pf. erhältlich und muß jedes Stück die Patentnummer 63592 tragen.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig verbreiteten
Karlsruher Zeitung.

In zweiter Auflage ist erschienen:
**Vom
Ursprung und Inhalt
der Schriften
des
Neuen Testaments.**
Ein Büchlein für Jedermann
von
D. Emil Zittel.
Preis 80 Pfg.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Bei dem neuheutigen mit so großer Festigkeit ausgebrochenen Streit sogenannter „positiver“ Protestanten wider die Lehrer ziemlich aller deutschen theologischen Fakultäten ist es für Viele von Werth, kurz und bündig und für Jedermann verständlich dargelegt zu sehen, was denn eigentlich die protestantisch-theologische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten als die „richtige Wahrheit“ über den Ursprung und Inhalt der Schriften des Neuen Testaments festgestellt hat. Das findet Jeder in der obigen leidenschaftslosen Schrift gezeigt. Aus ihr ist aber auch zu ersehen, daß diese „Resultate der Wissenschaft“ einem wahrhaft evangelischen Christen glauben in keiner Weise Abbruch thun, wenn sie auch mit manchen veralteten Lehrbüchern und herkömmlichen pastoralen Behauptungen im Widerspruch stehen mögen, aber auf ganz unbestreitbaren Thatsachen beruhen.

Oberrealschule Karlsruhe.

1. Anmeldungen neu eintretender Schüler:
Dienstag den 10. September, Vorm. 8-12 Uhr.
2. Aufnahmeprüfungen:
Mittwoch den 11. September, Morgens 8 Uhr.
3. Nachprüfungen:
Donnerstag den 12. September, Morgens 8 Uhr.
4. Beginn des Unterrichts:
Freitag den 13. September, Morgens 8 Uhr.

Großh. Direktion.

Der im 33. Jahrgange erscheinende
Weinheimer Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt
für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Weinheim
und
General-Anzeiger für die Bergstraße und den badischen
und hessischen Odenwald,
ist das **gelesenste** Blatt der Stadt Weinheim und
Umgebung
und haben daher **Inserate** den besten Erfolg.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

**Lebens-, Kapital- und
Rentenversicherungs-Gesellschaft**
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der
Kgl. Württ. Staatsregierung.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die niederrhine Prämien bezahlet und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30 % der einfachen Prämie) erhält.
Auch sehr günstige Rentenversicherungen werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter
in Karlsruhe: **Gustav Fromme,**
Generalagent, Amalienstraße 46.

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Sonntag den 8. September 1895
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs

Grosses Feuerwerk

von Herrn Kunstfeuerwerker **G. Wasse**m aus Unterliederbach-Höchst.
Illumination des Conversationshauses u. der Umgebung.
Nachmittags von 3-1/2 Uhr und Abends 8-10 1/2 Uhr:

Grosses Extra-Militär-Concert

vom Musikcorps des Kaiserl. I. See-Bataillons aus Kiel.
Montag den 9. September, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale:

Grosses FEST-CONCERT

unter Mitwirkung
von Fräulein **Erika Wedekind**, Königl. Hofopernsängerin aus
Dresden, und Herrn Concertmeister **Alfred Krasselt** aus München.
Das Städtische Cur-Comité.

Anzeige.

Das neue Schuljahr am Großh. Gymnasium beginnt am **12. September**. Am Vormittag des 11. September von 8-12 Uhr werden Anmeldungen neuer Schüler entgegen genommen.
Vorulegen ist dabei ein Impfschein und ein Zeugniß über den früheren Schulbesuch.

Die Direktion
des Großh. Gymnasiums in Karlsruhe.
Wendt. S. 816.

Das neu gestiftete **silberne Eichenlaub** zum eisernen Kreuz, sowie die **Spangen** mit den Namen der 23 Schlachten, wie auch sämtliche Ordren, Medaillen — normal und en miniature — Ordensbänder und Decorationen liefert
S. 702.5

Johannes Neumann, Karlsruhe,

Militäreffekten-Geschäft, 19 Karl-Friedrichstraße 19.
Bei Gesamtbestellungen von Vereinen Preisermäßigung.

Badische Arbeiter-Zeitung.

Organ des
Verbandes evangelischer Arbeitervereine Badens.
Erscheint wöchentlich einmal.
Anlage 2600.
Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 50 Pfg.
Postzeitungsliste 714. 2. Nachtrag.

Sie tritt in ruhiger, aber entschiedener Weise, unabhängig von jeder Parteipolitik, die Interessen des Arbeiterstandes.

Buchdruckerei H. Specht

Zell i. Wiesenthal (Baden).

S. 829.1. Eine Komplet gerittene, 11jährige
dunkelbraune Stute
für allerschwerstes Gewicht steht zu verkaufen. Näheres **Tattersall, Mannheim**

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkurse.
S. 820. Nr. 31,864. Pforzheim.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Josef Draxler** u. Cie. dahier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
Donnerstag, 26. September 1895,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
vor dem Gr. Amtsgericht hier, 2. Stod, Zimmer Nr. 17, bestimmt.
M. A. G.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.
Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Verschollenheitsverfahren.
S. 789. Nr. 8527. Triberg. Durch
Endbescheid des Großh. Amtsgerichts
hier selbst vom 30. August 1895 wurde
der im Jahre 1830 zu Nußbach geborene
und zuletzt in Nachen wohnhafte Uhren-
händler **Josef Feig** unter Verfallung
in die Kosten des Verfahrens für ver-
schollen erklärt.
Triberg, den 30. August 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Hoppé.
Erbeinweisungen.
S. 726.3. Nr. 5019. Durlach. Die
Witwe des Schuhmachers **Christian**

König in Durlach hat um Einsetzung in die Gewähr an dem Nachlasse ihres verstorbenen Ehemannes nachgelucht.
Einsprachen sind binnen 3 Wochen
hierher zu richten, andernfalls dem Gesuche stattgegeben wird.
Durlach, den 26. August 1895
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. **Nebel.**
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Frank.

S. 720.3. Nr. 16,110. Mannheim.
Die Witwe des Bremiers **Franz Leon-
hard Eckert**, Katharina, geborene Doll
hier, hat um Einweisung in Besitz und
Gewähr des Nachlasses ihres verstor-
benen Ehemannes nachgelucht. Diefem
Gesuch wird entsprochen werden, wenn
nicht binnen 3 Wochen Einsprachen
hiergegen erhoben werden.
Mannheim, 26. August 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Müller.

S. 754.2. Nr. 13,858. Raßatt.
Die Witwe des am 26. Dezember 1894
gestorbenen Steinbauers **Alois Blas,**
Maria, geb. Rohner von Rauenthal,
hat die Einsetzung in die Gewähr von
dessen Nachlass beantragt.
Etwasige Einwendungen sind uns
binnen drei Wochen von heute zu er-
bringen.
Raßatt, den 24. August 1895.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. **Dier.**
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Birkel.

S. 825.1. Nr. 12,086. Müllheim.
Großh. Amtsgericht Müllheim hat heute
verfügt:
Wagner Friedrich Lang in Müll-
heim hat um Einweisung in die Ge-
währ des Nachlasses seiner verstorbenen

Ehefrau, **Juditha**, geborne **Grenacher**,
nachgelucht. Diefem Gesuch wird statt-
gegeben, wenn nicht binnen
vier Wochen
Einsprache dagegen erhoben wird.
Müllheim, den 31. August 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Doll.

Strafrechtspflege.
Kadung.
S. 727.2. Nr. 9868. Durlach. Der
am 3. August 1870 zu Stupferich ge-
borene, dafelbst zuletzt wohnhafte Pferde-
flecht **Max Schneider**, dessen Auf-
enthalt unbekannt ist und welchem zur
Zeit gelegt wird, daß er als Erfolg-
referent ausgewandert ist, ohne von sei-
ner bevorstehenden Auswanderung der
Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben
— Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3
R. St. G. B. —
wird auf Anordnung des Gr. Amts-
gerichts hier selbst auf
Montag den 14. Oktober 1895,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Dur-
lach zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der von dem Kgl.
Bezirkskommando zu Karlsruhe nach
§ 472 St. P. O. ausgestellten Erklärung
verurteilt werden.
Durlach, den 27. August 1895.

Frank.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Bekanntmachung.
S. 810. Sect. IIIa. J. Nr. 2946.378.
Karlsruhe. Durch kriegsgerichtliches
Erkenntnis vom 26. August 1895, be-
stätigt durch den kommandirenden
General des 14. Armee-corps am 31. August
1895, sind die Rekruten:
1. **Kaspar Wolf**, geboren am 28.
April 1873 zu Weilheim, Hohen-
zollern, katholisch, Bierbrauer,
2. **Josef Knoll**, geboren am 22.
April 1874 zu Achern, Baden,
katholisch, Metzger,
in contumaciam für fahnenflüchtig er-
klärt und mit einer Geldstrafe, und zwar
Wolf von 500 Mark und Knoll von
300 Mark bestraft worden.
Karlsruhe, den 2. September 1895.
Königl. Gericht der 28. Division.

Bermischte Bekanntmachungen.
S. 824. Nr. 7088. Ballbörn.
Bekanntmachung.
Die bei dem diesseitigen Amtsgericht
vorhandenen, bis zum Jahre 1864 er-
wachsenen Akten über bürgerliche Rechts-
streitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Ver-
ordnung Großh. Justizministeriums vom
8. April 1853 bezeichneten Arten, sowie
die vor 10 Jahren anber abgetheilten
Special- und Sammelakten der Ge-
richtsvoßzieher diesseitigen Bezirks sind
zur Vertilgung ausgeschieden und steht
es den Beteiligten frei, innerhalb
4 Wochen um Rückgabe der von ihnen
oder ihren Rechtsvorfahren zu derglei-
chen Akten gegebenen Beweiskunden
nachzusuchen.
Ingleich werden diejenigen, welche an
der längeren Aufbewahrung der Ge-
richtsvoßzieherakten ein Interesse haben,
aufgefordert, dasselbe innerhalb vier
Wochen hier anzumelden und zu be-
scheinigen.
Ballbörn, 3. September 1895.
Großh. bad. Amtsgericht.
Vofat.

S. 828. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Zum Theil II des deutsch-russischen
Gütertarifs ist der vom 13. September
1895 gültige IV. Nachtrag erschienen,
welcher u. A. Veränderungen der Tarif-
vorschriften, sowie Änderungen in d
Ergänzungen des Waarenverzeichnis
nebst Güterklassifikation enthält.
Auskunft erteilt die Verbandstati-
onen und das Gütertarifbureau.
Karlsruhe, den 1. September 1895.
Generaldirektion

S. 700.4. J. Nr. 2759. Karlsruhe.
**Stall-, Remisen- und Reithausbau, Umbau
des Kavalleriepalais in der Herrenstraße
des Großherzoglichen Palais in
Karlsruhe.**
Bergebung der Maurerarbeit.
Mit Ermächtigung des Großh. Mi-
nisteriums der Finanzen soll die **Mau-
rerarbeit** für die angeführten Bauten
auf Angebot mit Einzelpreisen vergeben
werden.
Arbeitsbedingungen und Pläne kön-
nen täglich zu den üblichen Geschäfts-
stunden auf dem Baubüro, Herren-
straße Nr. 45, II. Stod, eingesehen und
bezügliche Angebotsformulare erhoben
werden.
Angebote sind spätestens am **14. Sep-
tember ds. Jrs., Mittags 12 Uhr,**
beim Sekretariat der Großh. Baudirek-
tion (Rümpfgebäude) einzureichen. Die
Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Karlsruhe, den 27. August 1895.
Großh. Baudirektion.
Dr. **Josef Durm.**
S. 701.4. J. Nr. 2759. Karlsruhe.
**Stall-, Remisen- und Reithausbau, Umbau
des Kavalleriepalais in der Herrenstraße
des Großherzoglichen Palais in
Karlsruhe.**
Bergebung der Maurerarbeit.
Mit Ermächtigung des Großh. Mi-
nisteriums der Finanzen soll die **Mau-
rerarbeit** für die angeführten Bauten
auf Angebot mit Einzelpreisen vergeben
werden.
Arbeitsbedingungen und Pläne kön-
nen täglich zu den üblichen Geschäfts-
stunden auf dem Baubüro, Herren-
straße Nr. 45, II. Stod, eingesehen und
bezügliche Angebotsformulare erhoben
werden.
Angebote sind spätestens am **14. Sep-
tember ds. Jrs., Mittags 12 Uhr,**
beim Sekretariat der Großh. Baudirek-
tion (Rümpfgebäude) einzureichen. Die
Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Karlsruhe, den 27. August 1895.
Großh. Baudirektion.
Dr. **Josef Durm.**

Das **Zahn-Atelier** von
Karl Petry
befindet sich D. 188.17
Karlsruhe, Ecke Ludwigsplatz.